

Gottesdienst am Sexagesimae, 7. Februar 2010,
in Wilhelmsdorf um 10.00 Uhr,

Predigt über Hebräer 4, 12-13

Vor einigen Jahren gab es eine Untersuchung unter Studenten. Man wollte herauskriegen, wie viele Wörter wir pro Tag sprechen. Das Ergebnis war: Im Durchschnitt haben die Menschen rund 16.000 Wörter pro Tag gesprochen. Dabei wurden Männer und Frauen untersucht. Was denken Sie, wie der Unterschied zwischen Männern und Frauen ist? - Beide reden etwa gleich viel. Das war ziemlich unerwartet und widerspricht dem gängigen Vorurteil. Den Unterschied kann man praktisch vernachlässigen, mindestens im Durchschnitt. Dafür ist der Unterschied zwischen Vielschwätzern und Schweigern erheblich. Der Schweigsamste sprach nur 500 Wörter am Tag. Das schaffte der Redseligste etwa in 10 Minuten, für einen ganzen Tag kam er auf 47.000 Wörter. Und das war ausgerechnet ein Mann! Doch viel wichtiger als die Extreme war: Im Durchschnitt reden beide Geschlechter sehr viel, und etwa gleich viel.

Wenn auf jedes unserer Worte Verlass wäre, dann bräuchten wir nicht so viele Urkunden und Verträge. Früher galt oft ein Handschlag, und die Sache war ausgemacht. Der Deutsche Fußballbund ist gerade unter Druck. Nun versucht man zu beschwichtigen. Es ging nur um die Verträge mit den beiden Leuten, die die Fußball-Nationalmannschaft leiten, insbesondere mit dem Bundestrainer Joachim Löw. Es hieß bisher, man habe sich bereits auf eine Verlängerung des Vertrags geeinigt. Nun wurde das in Frage gestellt, was eigentlich schon besiegelt war. Ja, was gilt denn nun?

Es ist nicht nur im Fußball so, dass auf Worte kein großer Verlass ist. In anderen Bereichen ist es ähnlich. Man sagt viel, wenn der Tag lang ist.

Anders das Wort Gottes. Es ist stabil und zuverlässig. Im Hebräerbrief heißt es:

^{4,12}Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. ¹³Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.

Im Wort Gottes ist eine geheimnisvolle Energie. Wer es mit offenen Ohren und mit offenem Herzen hört oder liest, wird von dieser Kraft erfasst und sieht sich dem Wirken Gottes ausgesetzt. Es ist anders als bei menschlichen Worten. Hier wird über das Wort Gottes so gesprochen, als ob es Gott selber wäre: Es ist lebendig und kräftig.

1. Im Wort Gottes wirkt Gott selbst

Ein Pfarrer wurde nach einer Taufe zum Kaffee eingeladen. Der kleine Täufling war der absolute Star, und die Freude im Haus war groß. Zum Schluss legte man dem Pfarrer das Gästebuch vor und bat ihn, er möge einige Zeilen hineinschreiben. Er schrieb den Anfang von Psalm 103 hinein: „Lobe den Herrn meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ Es muss ziemlich viel ausgelöst haben, mindestens beim Vater des Kindes, denn der kam ab da jeden Sonntag zum Gottesdienst.

Nach zwei Jahren kam es zu einem Gespräch. Der Mann machte einen

Anfang im Glauben. Es stellte sich heraus: Damals bei der Taufe haben die in das Gästebuch geschriebenen Worte etwas in Bewegung gebracht. Es war ja nur ein einfaches Wort Gottes. Die Gedanken liefen weiter. Ja, die Haltung im eigenen Leben war undankbar und gleichgültig. Es entstand ein Suchen und Fragen. Und dieses Suchen und Fragen führte dann zu einer Begegnung mit dem lebendigen Gott.

Gottes Wort ist lebendig. Es gibt nicht nur Informationen wieder. Sondern Gott wirkt durch sein Wort hindurch. Er hat es einst gesprochen, seine Beauftragten haben es in seinem Namen den Menschen übermittelt. Jetzt will Gott auch, dass es die Herzen erreicht und trifft und verändert.

Es klingt ein bisschen wie eine Operation, was hier vom Wort Gottes beschrieben ist, und das Wort Gottes ist wie ein Skalpell beschrieben. *Es dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein...* Normalerweise können wir Menschen nicht sagen, wo es herkommt, wenn etwas aus dem Inneren unseres Herzens aufsteigt. Sind es meine eigenen Gedanken, oder redet da Gott mit mir. Doch das Wort Gottes scheidet Seele und Geist:

Da sind die Gefühle in uns, die uns beruhigen oder einschläfern können, oder die uns umtreiben und aufwühlen, die aber auch geheime Leitfäden für unsere Entscheidungen sind. Unsere Gefühle: Was wissen wir, woher sie kommen? Und doch sind sie für uns so unsagbar wichtig! Ein gefühlloser Mensch wird von uns als bedrohlich empfunden. Wo keine Gefühle sind, da lauert Gefahr.

Vieles kommt irgendwie aus unserer Seele heraus. Wir nehmen uns Ziele vor, die wir erreichen wollen, wir schmieden Pläne. Wissen wir immer, ob sie gut für uns sind und wohin sie uns führen? Oft meinen wir, wenn ich dieses oder jenes Ziel erreicht habe, dann werde ich am Ende meiner Wünsche sein, dann bin ich glücklich. Und wenn es so weit ist und das Ziel erreicht ist, dann werden wir oft ernüchtert: Es hat sich durch das Erreichen des Ziele gar nichts verändert.

Manche Menschen lassen sich von ihrer Seele leiten. Eine Zeitlang war es sogar Mode, zu sagen: Horch in dich hinein! Wenn du das tust, was du im Innersten willst und empfindest, dann bist du auf dem richtigen Weg. Es wird sogar noch viel weitergehend gesagt, wenn du in deine Seele hineinhorchst, dann hörst du Gottes Willen. Doch dem widerspricht Gottes Wort total.

Jesus sagt: Aus dem Herzen kommen arge Gedanken....(Matth. 15,19)

Und Paulus schreibt im 2. Kapitel des 1. Korintherbriefes: *„Der psychische Mensch... vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden. Der geistliche Mensch aber [kann] alles beurteilen und wird doch selber von niemandem richtig beurteilt.“*

Luther hat übersetzt: *„Der natürliche Mensch... vernimmt nichts vom Geist Gottes...“*

Der psychische Mensch ist nach dem biblischen Menschenbild der natürliche Mensch, d.h. der Mensch ohne Gott, der Gottes Geist nicht versteht. Es ist der Mensch, der von den göttlichen Dingen so viel versteht wie ein Esel vom Harfeslagen, wie Luther sich einmal ausgedrückt hat.

Hier im Hebräerbrief ist der psychische Mensch auch der natürliche, der irdische Mensch, so, wie er durch den Sündenfall geworden ist. Er kann so, wie er ist, Gottes Wege, Ziele und Willen überhaupt nicht verstehen. Aus unserer Seele kommt nicht der Wille Gottes, sondern da kommt unser Eigenes heraus.

Nur der geistliche Mensch ist für die Dinge Gottes offen. Er tut auch nicht automatisch Gottes Willen. Auch er kann Fehler machen und

Sünden begehen. Doch grundsätzlich ist er aufnahmefähig für Gottes Reden und Handeln.

Leider kommt es nun oft vor, dass bei uns ein Durcheinander entsteht. Wir können nicht mehr unterscheiden, was ist eigentlich der Wille Gottes und was sind unsere eigenen Pläne und Wünsche. Und noch schlimmer und schwieriger wird es, wenn wir nicht mehr unterscheiden können, was eine Sache unseres eigenen menschlichen Gefühls ist, oder was Gottes Ziele sind. Jeder, der einige Erfahrung im Glauben hat, wird bestätigen können, dass ein solches Durcheinander zu Anfechtungen im Glauben führen kann. Unsere Seele kann uns hier ganz gemeine Streiche liefern. Sie kann uns vorgaukeln, wir würden doch ganz ordentlich Gottes Sache vertreten, und in Wirklichkeit kochen wir unser eigenes Süppchen. Das kann leicht nicht nur uns selbst in die Irre führen, sondern sogar die Gemeinde verwirren oder lähmen. Gerade hier ist gemeint, dass das Wort Gottes entwirrt. Wie die Sonne durch den Nebel dringt und Klarheit schafft, so bringt auch das Wort Gottes Klarheit hinein, wo man vorher nur im Dunkeln tappen konnte. Das Wort Gottes dröselte verworrene Fäden auseinander; viele Fäden, die vorher ineinander verschlungen waren. Aber das Wort Gottes legt die einzelnen Fäden frei.

Vielleicht kann es sogar manchmal notwendig werden, dass das Wort Gottes eine regelrechte Operation durchführt, die schmerzhaft sein kann, etwa bei einem einzelnen Menschen, wenn ihm durch das Wort Gottes klar wird: Da habe ich doch tatsächlich meine eigenen Gedanken für Gottes Willen ausgegeben; oder bei einer ganzen Gemeinde, wenn Spaltungen entstehen und sich ganze Gruppen darauf berufen, Gottes Willen dienen zu wollen, und doch in Wirklichkeit nicht ihm dienen, sondern vielleicht ihrem eigenen Ansehen. Wo man dann wieder auf Gottes Wort hören kann und sich von ihm die menschlich allzu menschlichen Wege aufzeigen lassen kann, da geschieht das Wunder, dass es Seelisches und Geistliches voneinander scheidet und ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens wird.

2. Das Wort Gottes ist Richter

Wie gut, dass Gott Richter ist, und nicht wir. Ihm müssen wir einmal Rechenschaft geben, manchmal zwar auch vor Menschen, aber doch nicht immer; und letztlich sind wir Gott mehr Rechenschaft schuldig als den Menschen. Nun heißt es hier auch vom Wort Gottes wie von Gott selbst, dass es ein Richter ist, eben deshalb, weil Gott in ihm wirkt.

Aber das Wort Gottes bringt uns nur zurecht, wenn wir uns ihm öffnen. Das Wort Gottes richtet keine rechthaberischen oder verstockten Menschen, sondern nur solche, die sich von Gott richten lassen wollen, weil sie seinen Willen suchen.

Wer sich freiwillig Gottes Leitung anvertrauen will, der kommt hervor aus seinem Versteck, in das er sich verkrochen hat, wie Adam nach dem Sündenfall im Paradies. Als er wieder mit Gott sprach, da kam seine Situation ans Tageslicht. Es ist zugleich schmerzhaft und schön, Selbsttäuschung loszuwerden. Das will Gottes Wort tun. Es will uns von eigenen Wegen abbringen, so dass wir Gottes Ziele und Wege mehr verfolgen als unsere eigenen.

Gott kommt auf uns zu mit der Frage: „Adam, wo bist du?“ Und es ist gut, wenn wir unser Versteck verlassen und unsere Masken abnehmen. Wenn wir also ein Wort Gottes hören oder lesen, dann sollen wir fragen: Herr, gilt das mir? Was willst du mir damit sagen?

Gott will, dass wir vor ihm offenbar werden, denn was wir jetzt hier selbst tun, das auch für die Ewigkeit schon geklärt.

So will Gottes Wort lebendig sein unter uns und in uns, es will klären und aufdecken, zu unserem und der Gemeinde Wohl. Amen.